



# **sehen.beten.helfen. - Gemeinde mit Vision**

## **Die Themenreihe für Gottesdienst und Kleingruppen zu Mt. 9,36ff.**

**25. September 2016: [4] – Die Entmachtung der Mächte – Mt. 10,1+8  
(Christoph Schrodt)**

### **0 Vorbemerkungen**

Die Predigt wurde leider nicht als Audio-Datei aufgezeichnet. Deshalb stellen wir hier eine verkürzte Version als PDF ins Internet. Schriftliche Version und die gehaltene Predigt stimmen nicht wörtlich überein; die Sprachform der mündlichen Rede wurde aber weitgehend beibehalten.

### **1 Das Abendmahl und die Entmachtung des „Pharao“**

Wir haben eben das Abendmahl miteinander gefeiert: Wir haben Jesus als den Befreier und Retter gefeiert. Wir haben den König Jesus gepriesen und das Lamm auf dem Thron angebetet.

Dabei sind wir uns bewusst, dass das Abendmahl seine Ursprünge beim Passafest hat. Passa und Exodus gehören zusammen, vgl. Ex. 13,3ff. Das Abendmahl ist das Passamahl der neutestamentlichen Gemeinde: Jesus hat uns von der Macht des „Pharao“ erlöst und führt sein Volk in die Freiheit!

Der „Pharao“ steht hier für die böse Macht, den dunklen König, den unterdrückenden Herrscher – den Teufel, der Tod, die Sünde. Er ist von Jesus besiegt.

Mose hatte dem Pharao im Namen Gottes verkündigt: „Lass mein Volk ziehen!“ Aber der ägyptische Herrscher hat sich geweigert, wurde immer starrköpfiger, trotz der vielen Plage, die Gott über sein Land kommen ließ.

Und dann kam die letzte Plage – die Tötung der Erstgeburt der Ägypter. Eine entsetzliche Sache, ein furchtbares Gericht!

Jesus ist der neue Befreier Gottes. Er ermöglicht den neuen Exodus! Als er das Passamahl ganz bewusst eingesetzt und auf seine Person umgedeutet hat, machte er klar: Mein Tod und meine Auferstehung sind der neue Exodus. Der Weg in die Freiheit.

Das Evangelium von Jesus Christus markiert trotz aller Analogie hier einen entscheidenden Unterschied: Gott besiegt den „Pharao“, die bösen Mächte, nicht durch die Tötung der Erstgeburt,

sondern dadurch, dass er selbst seinen eingeborenen Sohn dahingibt in den Tod.

Der Tod von Jesus und seine Auferstehung befreit uns von der Macht des Teufels, von der Herrschaft der Sünde, von der Sklaverei der Sünde. Das haben wir eben miteinander gefeiert!

Es gibt keine Macht mehr, die über uns herrscht!

Wir sind keine Sklaven mehr!

Wir müssen uns von niemand und nichts mehr fremdbestimmen lassen!

Das Böse kann uns wohl noch verführen, aber niemals mehr beherrschen!

Keine Gewalt mehr darf uns binden. Niemand kann uns von Gott und seiner Liebe trennen. So beschreibt es Paulus in Römer 8,38f.: *„Denn ich bin überzeugt, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Mächte, <sup>39</sup>weder Höhe noch Tiefe, noch irgendein anderes Geschöpf uns wird scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“*

Noch einmal: Das haben wir gerade gefeiert. Das hast du gerade zugesprochen bekommen. Du hast es in Form von Wein und Brot leibhaftig begriffen und dir einverleibt! Es gilt! Tausendprozentig!

## 2 Der Angriff auf Ägypten

Beim ersten Exodus sind die Israeliten aus Ä. ausgezogen, machten sich auf den Weg ins gelobte Land.

Viele Christen haben die Erlösung von Jesus genauso verstanden: Heraus aus der Welt, auf dem Weg in den Himmel. Möglichst die böse Welt verlassen. Der Himmel ist das Ziel. Wir sind leider noch nicht ganz dort, aber schon fast.

Dazu habe ich das letzte Mal schon etwas gesagt.

Das ist nun das Überraschende am neuen Exodus: Er führt nicht aus der Welt heraus, sondern in die Welt hinein. Jesus sagt seinen Jüngern, Joh. 17,15: *„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt wegnimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen. Sie sind nicht von der Welt, wie ich nicht von der Welt bin.“* Jesus sagt, dass wir nicht „von“ der Welt sind – aber „in“ der Welt!

Um im Bild zu bleiben: Das neue Volk Gottes wandert nicht aus, sondern ein! Wir fliehen nicht aus Ä., sondern wir greifen an. Unser Auftrag ist es, die anderen, die noch nicht befreit sind, zu befreien. Es gibt in Ä. noch viele Gefangene, die auf Erlösung warten! Und der Auftrag von Jesus an uns lautet: Befreit in meinem Namen die Gefangenen!

Und jetzt sind wir wieder bei unserer Vision:

sehen.beten.helfen.

Und dieses Helfen, das ist nicht nur ein bisschen Nachbarschaftshilfe. Das auch! Bitte, es soll ganz praktisch werden, unser Glaube. Aber es geht hier um mehr. Um ganzheitliche Hilfe.

Das „Helfen“ unsere Vision nimmt Bezug auf etliche Anweisungen aus der Aussendungsrede Jesu an die Jünger. Dieses Verse gehören zum Basistext unserer Vision:

„Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. ...Und er gebot ihnen: ... Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben (Mt. 10,1.7-8).“

### 3 Die Austreibung der Dämonen

Im evangelikalen Raum, also in unseren freikirchlichen Gefilden, wird unter Dämonen meistens böse Geister verstanden, die entweder den Menschen besetzen können; dann ist er besessen. Oder sie können ihn belagern, ihn belästigen usw. Dann gilt er als dämonisch belastet.

Ich will dieses Verständnis gar nicht Frage stellen. Ich kann mir gut vorstellen, dass diese Art der dämonischen Gefährdung vor allem dann auftritt, wenn Menschen sich mit allen Arten von verbotenen okkulten Praktiken einlassen (Spiritismus, also Totenbefragung; Wahrsagerei, Zauberei, also verschieden Formen von Magie; Pendeln, Besprechen, usw.). Durch solche Aktionen überschreiten wir Grenzen in die unsichtbare Welt hinein, die Gott uns klar gesetzt hat. Und wir leben gefährlich und begeben uns in dunkle Abhängigkeiten, wenn wir dies tun! Wenn du dich in so etwas verstrickt hast, dann solltest du dich davon explizit lossagen, am besten in Gemeinschaft mit mindestens einem Christen, dem du vertraust.

Also, noch einmal: Ich will dies überhaupt nicht in Frage stellen.

Aber ich glaube, dass wir unser Verständnis von „Dämonen“ erweitern müssen. Wie gesagt: Erweitern! Es geht mir nicht darum, irgendetwas zu bestreiten oder abzuschaffen.

Warum denke ich, dass wir unser Verständnis von Dämonen erweitern müssen?

Ich will heute in dieser Frage keinen theologischen Beweis führen, dazu fehlt uns die Zeit. Ich möchte einmal von unserer Erfahrung her argumentieren:

Wenn wir die Evangelien aufmerksam lesen, dann haben wir den Eindruck, dass dort auf Schritt und Tritt Dämonen vorkommen. Sie gehören zur Alltagswirklichkeit der Menschen. Das Austreiben von Dämonen durch Jesus und die Jünger wird häufig beschrieben. Dieses Phänomen scheint so häufig aufzutreten wie Krankheit und alle anderen Formen von physischen und psychischen Nöten.

Ganz anders bei uns heute!

Dämonen in der oben beschriebenen „klassischen“ Erscheinungsweise kommen in der christlichen Gemeindewirklichkeit sehr, selten vor. Oder? Das könnt ihr gern an euren eigenen Erfahrungen überprüfen. Wann habt ihr den letzten Dämon ausgetrieben? Oder was passiert hier in der Gemeinde? In den 11 Jahren, in denen ich hier Pastor bin, haben wir hier im Gottesdienst noch nie einen Dämon ausgetrieben. Wir hatten noch nie eine Person hier im Gottesdienst, die solche Anzeichen gezeigt hat, wie sie im NT beschrieben werden: auf dem Boden wälzen; oder lautes Herumbrüllen; oder die Manifestation von übernatürlichen bösen Kräften usw.

Wenn wir aber im NT lesen, dann war das eine häufig geübte Praxis von Jesus. In den Evangelien wird oft davon berichtet. Und eben hier: Die Anweisung an die Jünger in unserem Visionstext: Treibt die Dämonen aus! Das tun wir ja faktisch gar nicht ...?!

Auf diese Beobachtung können wir auf drei Weisen reagieren:

1. Wir sagen: Das gab es nur früher. Das war eben ein antiker oder mittelalterlicher Glaube an den Teufel und die Dämonen. Das war faktisch Aberglaube. Heute wissen wir das alles besser. Das sind Mythen, die wir überwunden haben. - Das sage ich und glaube ich nicht!!
2. Wir machen etwas fundamental falsch! Wenn Jesus das auf Schritt und Tritt gemacht hat und auch seine Jünger angewiesen hat – und wir das kaum machen und das bei uns so selten

vorkommt, dann haben wir was nicht verstanden. Dann liegt das daran, dass uns das Expertenwissen fehlt, dass wir nicht die vollmächtigen Leiter in der Gemeindeleitung haben oder eine unzureichende Lehre. Möglich. Kann ja sein, dass wir auf beiden Augen blind sind, was dieses Thema betrifft. Aber lasst uns erst noch die dritte Möglichkeit anschauen, bevor wir die zweite in Betracht ziehen.

3. Wir müssen unser Verständnis erweitern. Vielleicht äußert sich das, was damals als dämonische Belastung oder dämonische Besessenheit erkannt und benannt wurde, heute in anderen Einkleidungen; in anderen Formen. Vielleicht ist das Dämonische heute gar nicht weniger präsent als damals – aber es sieht anders aus. Oder wir haben mittlerweile eine andere Sprache gefunden, um das auszudrücken, was im NT mit „Dämonen“ bezeichnet wird.

Ich möchte bitte nicht missverstanden werden! Die WIRKLICHKEIT der Dämonen ist real! Aber die Wahrnehmungsweise oder die Beschreibungsformen haben sich zum Teil geändert.

Wie könnten wir hier vorgehen?

Indem wir zunächst einmal von der Wirkungsweise der Dämonen ausgehen, wie sie im NT beschrieben wird. Also wir versuchen nicht, zu definieren, was ein Dämon *ist*; wir versuchen nicht, sein *Wesen* zu beschreiben; wir verzichten ganz bewusst auf irgendwelche Bilder davon, wie kleine Teufelchen, die auf uns unsichtbar herumsitzen usw.

Sondern wir beschreiben das, wie Dämonen wirken, was sie *tun*. Quasi die „Funktion“:

Dämonen

- binden
- entmündigen
- entwürdigen
- nehmen gefangen
- verengen den Lebensspielraum
- isolieren Menschen von der Gemeinschaft
- isolieren Menschen von der Gottesgemeinschaft
- führen Menschen in Abhängigkeiten
- entpersonalisieren
- ängstigen
- rauben jede Hoffnung

In einem zweiten Schritt schauen wir in unsere Lebenswirklichkeit hinein:

- Wo wirken Mächte und Kräfte, die genau dies tun?!
- Wo sehen wir Instanzen und Institutionen, die diese Gewalt auf Menschen ausüben?
- Wo erkennen wir lebenszerstörende Strukturen, aus denen wir uns aus eigener Kraft oft gar

nicht befreien können, die mächtiger sind als wir?

- Wo erkennen wir von außen oft ganz klar, dass Menschen gebunden und abhängig sind – aber die Menschen selbst sind wie verblendet und wähnen sich gesund und gut?

Wenn wir solche Dinge erkennen, können wir m.E. davon sprechen, dass hier etwas Dämonisches am Wirken ist.

Achtung: Ich sage nicht, dass solche *Menschen* dämonisch besessen sind oder einen Dämon haben, in dem Sinne, wie ich das vorhin am Anfang beschrieben habe. Es geht auf gar keinen Fall, dass wir jetzt herumlaufen und den Menschen um uns herum die Dämonen an den Hals diagnostizieren.

Es geht um etwas anderes. Ich habe gesagt, wir müssen unser Verständnis erweitern. Es geht darum, dass wir in den Strukturen, in den Bindungen usw. etwas Dämonisches erkennen. Es gibt also nicht nur die persönliche dämonische Belastung, sondern auch so etwas wie eine strukturelle oder institutionelle Dämonie!

#### 4 Beispiele für Dämonie

1. Ich rede heute einmal nicht von Auschwitz. Ich rede von Babi Jar. Vor vier Tagen, am 29. und 30. September 1941. Die größte Massenexekution im 2. Weltkrieg. Am Rande von Kiew, in einer Schlucht, wurden in 36 Stunden, im Schichtbetrieb, 33.771 Juden erschossen. Man befahl ihnen, sich auf den Boden der Schlucht zu legen. Und dann wurden sie abgeknallt. Die nächste Reihe musste sich auf die Toten, vielleicht noch stöhnenden, blutverschmierten Leichen legen. Männer, Frauen, Kinder, Säuglinge, Alte, Behinderte. Alle! Und dann wurden auch sie erschossen. Und so weiter. Ohne Pause. Ohne Erbarmen. Das ist entsetzlich, unaussprechlich! Grauenhaft!

Und wisst ihr: Keiner dieser Männer, die daran beteiligt haben, hat vermutlich Anzeichen einer persönlichen dämonischen Belastung aufgewiesen. Also das, was dem klassischen evangelikalen Verständnis entspricht. Ich weiß es natürlich nicht. Aber neben Soldaten der SS waren auch ganz „normale“ Soldaten der Wehrmacht an dieser Erschießung beteiligt. - Aber der ganze Vorgang war ein Triumph der Dämonen.

2. Schuldklaverei in der Mongolei: Eine ehemalige Studentin in Korntal berichtete mir von einer jungen Frau, die sehr wahrscheinlich als Sexsklavin verkauft wurde. Sie hatte einen Kredit aufgenommen, um die Operation ihrer schwerkranken Mutter bezahlen zu können. Und als sie das Geld nicht zurückzahlen konnte, nahmen sie die Menschenhändler mit. Es hätte ihr nichts genutzt zu fliehen, denn sie wusste: Die Menschenjäger wissen, wo meine Schwester wohnt und meine Oma ...

In vielen Ländern läuft es so ab: Wenn man seine Schulden nicht mehr bezahlen kann, dann bekommt man ein „lukratives Angebot“: Man darf die Schulden in ein paar Wochen abarbeiten, in einem Steinbruch z.B. Man kriegt 1,50 Dollar für den Tag. Diese Arbeitslager sind dann von Stacheldraht umgeben. Und wisst ihr, die Leute dort sind ganz human: Sie zahlen wirklich 1,50 Dollar am Tag. Aber „leider“ kostet das Essen und das Übernachten dort ja auch etwas: 2,50 Dollar am Tag! Merkt ihr, diese Dämonie!? Die kommen nie wieder dort raus. Mit jedem Tag, den die dort arbeiten, werden ihre Schulden größer. Es gibt ganze Familien, die dort ihr ganzes Leben fristen. Kinder, die dort geboren werden und noch nie in der Freiheit waren.

Man schätzt, dass heute über 36.000.000 Menschen in solchen Formen der Sklaverei leben. Mehr Sklaven heute als jemals zuvor in der Weltgeschichte! Das ist teuflisch!!!

3. Lebensrettung in Papua: Ich las den Bericht eines Ethnologen, der war in Papua auf Exkursion, arbeitete mit einem Stamm zusammen. Ein Junge fiel ins Wasser, der Ethnologe sprang hinterher und rettete ihm das Leben. - Aber der Stamm hat diesen Jungen nicht mehr angenommen. Sie glaubten, dass er einen bösen Geist haben musste, weil ihm dies passiert ist. Sie waren dem Ethnologen böse, weil er das getan hatte. Sie verstießen den Jungen, weil sie fürchteten, er würde einen Fluch auf den Stamm bringen. Der Junge wurde später entweder von Mitgliedern des Stammes getötet oder hat sich selbst das Leben genommen. Ich weiß es nicht mehr genau.

4. Sexueller Missbrauch in der Kindheit: Bis jetzt waren wir ja „weit weg“, sozusagen in der Welt der Gräueltaten, mit denen wir im Allgemeinen nichts zu tun haben. Jetzt kommen wir näher ... Sexueller Missbrauch. Wenn die Statistiken stimmen, dann sind es ca. 20 % der Mädchen, die irgendwann einmal belästigt oder missbraucht werden. Das passiert auch übrigens Jungen, nur nicht so häufig. Auch hier in diesem Gottesdienst sitzen Menschen, denen das passiert ist!

Und wisst ihr, was das Schlimme daran ist: Diese Menschen haben nicht nur einen Ekel vor dem Missbraucher und dem (männlichen) Geschlecht. Sondern vor allem auch vor sich selbst! Sie fühlen sich nämlich mitschuldig! Sie haben ja in irgendeiner Weise „mitgemacht“. Sie verdammen und verurteilen sich dafür. Sie fühlen sich nicht nur als Opfer, sondern auch als Täter! Was für ein Wahnsinn. Die Täter verstehen es, sie so einzuschüchtern oder ihnen solche Gefühle einzureden, dass sie sich jahrelang nicht trauen, sich zu wehren oder es jemandem zu erzählen. Und deshalb fühlen sie sich schmutzig, auch an sich selbst. Sie spalten das Erlebte oft komplett ab von sich selbst und sind dadurch, manchmal ohne es zu wissen, jahrelang blockiert. Gelähmt. Vernichtet, auch in ihrer eigenen persönlichen und geschlechtlichen Identität!

Und auch hier wieder der Wahnsinn: Die wenigsten der Täter zeigen später irgendwelche Anzeichen von Reue. Wie haben das nur „gut“ gemeint. Das war doch eine Form von „Liebe“. Und: „Die haben das doch auch gewollt...!“

Und: Vermutlich zeigen diese Täter alle keine Anzeichen persönlicher dämonischer Belastung oder Besessenheit. Viele von ihnen sind angesehene ehrenamtliche Mitarbeiter in Gemeinden oder Kirchen. Ja!

5. Minderwertigkeits- und Unschönheitskomplexe: Jetzt kommen wir in den Bereich „Lebenslügen“. Der Teufel wird einmal von Jesus der „Vater der Lüge“ genannt. Und das betrifft uns alle. Wir alle glauben Lügen, die andere uns erzählt haben oder die wir uns selbst eingeredet haben: „Du bist zu dick. Du bist voll unpraktisch. Du bist ein Nichtsnutz. Aus dir wird nie etwas. Du bist hässlich. Du bist zu dumm. Du bist, du bist, du bist ...!“ Und das setzt sich in unserem Innern fest. Wir versuchen oft ein Leben lang, solchen Ansprüchen zu genügen. Und dann gibt es bildhübsche Frauen, die sich buchstäblich „zum Kotzen“ finden, Bulimie oder Magersucht entwickeln – und sich selbst nicht schön finden können! Was für eine Tragödie!
6. Negatives Reden: Kennt ihr das? Es gibt Menschen – und oft genug gehöre ich selbst dazu – die finden an allem Guten noch etwas Negatives. Da laufen die Dialoge dann in etwa so ab: „Was für ein toller Mitarbeiter!“ „Ja, schon, aber, hast du mal gesehen, wie der mit seinen Kindern umgeht ...?“ Oder: „Mensch, seit die XY bei uns ist, sind die Kinder im Kindergottesdienst ganz glücklich!“ „Ja, aber ..., wer weiß, wie lange die das durchhält. Sie scheint ja nicht so belastbar zu sein.“ Oder: „Wir haben ein wunderschönes

Gemeindehaus!“ „Ja, schon, aber da bröckelt auch schon wieder der Putz. Und die Jugendlichen von heute wissen gar nicht, wie man mit so einem Haus umgehen muss!“

Vergesst nicht: Der Teufel wird in der Bibel der „Ankläger“ genannt ...! Es gibt so ein Reden, das spritzt noch ein kleines bisschen Gift, noch eine Mini-Anklage; noch eine bedenkenswerte Kritik ... Und wie so ein Nebel ist mit einmal um einen. So ein dünner Film, der alles belegt ...

Jakobus schreibt einmal: Unsere Worte, unsere Zunge kann direkt von der Hölle entzündet sein (Jak. 3). Hört gut zu: Er sagt nicht, dass diese Menschen dämonisch belastet sind. Er sagt aber, dass unsere Worte vom Teufel kommen können. Und wenn wir Pastoren sind oder Älteste oder Anbetungsleiter und definitiv nicht besessen sind im klassischen Sinne.

7. Sprachlosigkeit in Beziehungen: Da lebt man nebeneinander her. Hat sich nichts mehr zu sagen. Man findet nicht dem Schlüssel zum Herzen des anderen. Man bleibt stumm, bleibt sich die Worte des Lebens schuldig. Redet nur noch Alltagsblabla.

Auch hier: In der Bibel ist einmal die Rede von einem „stummen Geist“. Wir müssen nicht „dämonisch belastet“ oder „besessen“ sein, um „einen stummen Geist“ zu haben ...!

Merkt Ihr? Die Dämonen die sitzen auch hier im Raum. Aber niemand wälzt sich mit Schaum vor dem Mund hier durch die Reihen.

Ich habe nur eine winzig kleine Auswahl gebracht und bin vom Großen, Unvorstellbar Bösen ganz langsam heruntergeklettert in das alltäglich Böse. In das Dämonische im Jogginganzug und Bügelfaltenhose.

Noch einmal und noch einmal: Ich wehre ausdrücklich der Vorstellung, dass jemand, der in der Ehe schweigsam ist, dämonisch belastet ist. Es geht nicht um persönliche Zuschreibungen!! Es geht darum, dass wir in den Prozessen und Strukturen unseres Alltags das Dämonische erkennen.

Wenn wir dies zulassen – und ich werbe darum, dass wir unser Verständnis erweitern! - dann bekommt dieser Auftrag unserer Vision plötzlich eine bedrängende Aktualität.

Wenn wir beim ersten, klassisch-evangelikalen Verständnis sehen bleiben, dann ist dieser Auftrag etwas, das wir alle paar Monate einmal aus der Ferne zu Gesicht bekommen. Wenn wir aber das Dämonische zusätzlich so wahrnehmen, wie ich es gerade beschrieben habe, dann ist unsere Aufgabe und Herausforderung um uns herum. Wir können uns ihr gar nicht entziehen!

## **5 Dämonenaustreibung praktisch**

Ich habe gemerkt, dass ihr bei diesen Beispielen wie erschlagen wart. Ja, das packt uns. Das setzt uns zu.

Aber: Ich erinnere noch einmal an Punkt 1: Jesus ist der Befreier! Wir beugen uns diesen bösen Mächten nicht. Wir sind nicht mehr gebunden. Jesus ist der König der Herrlichkeit, der die Mächte der Finsternis entmachtet hat! Wir glauben daran! Wir halten daran fest, dass uns nichts und niemand mehr binden und versklaven kann!!

Und gerade deshalb wenden wir uns jetzt unserem Auftrag zu: „Treibt die Dämonen aus!“

Wenn ihr gut aufgepasst habt, geht es hier jetzt nicht um das, was klassischerweise als „Exorzismus“ oder „Befreiungsdienst“ genannt wird.

Wenn sich unser Verständnis von Dämonen erweitert, muss sich auch unser Verständnis von

Dämonenaustreibung erweitern.

Wie geht denn das Dämonenaustreiben bei struktureller oder institutioneller Dämonie?

Aus Zeitgründen kann ich hier nur ein paar recht allgemeine Hinweise geben – aber die haben es in sich. Wir werden im Januar und Februar eine Fortsetzung dieser Serie haben. 40 Tage, die sich mit dem Vaterunser beschäftigen. Dort, ich verspreche es euch, werden wir uns diesem Thema noch einmal zuwenden. Denn dort kommt es vor. „... und erlöse uns von dem Bösen!“

Aber hier noch ein paar ganz wenige Hinweise: Sie sind so unspektakulär wie hochaktuell und hochgradig „wirksam“. Wirklich nur ein paar Hinweise, damit wir wenigstens anfangen können mit dem Dämonenaustreiben. Aber wenn wir die paar Hinweise ernst nehmen, haben wir etwas zu tun!

1. **Gebet.** Der Teufel fürchtet nichts mehr als das Gebet. Deshalb werden wir fortlaufend davon abgelenkt. Oder wir unterschätzen es. Eph. 6 – Kampf gegen die Mächte und Gewalten → „geistliche Waffenrüstung“ → V. 18: Gebet! Das ist das 7. Element. Das ist das Mittel, mit dem wir die anderen „Waffen“ überhaupt erst anlegen und umsetzen. Das Gebet ist die stärkste Kraft überhaupt gegen die Dämonen. Als die Jünger einmal ratlos sind, weil sie einen Dämon nicht austreiben konnten, sagt Jesus: Diese Art fährt nicht aus außer durch Gebet [und Fasten]. Damit meint Jesus nicht, dass wir einfach kurz vorher einmal beten. Das haben die Jünger auch getan. Sondern Jesus meint: Einen Lebensstil des Gebets.

Weil das Gebet das wichtigste Mittel ist für das Reich Gottes – deshalb steht es bei uns in der Vision in der Mitte!

Und deshalb, wie gesagt, werden wir uns auch in den nächsten 40 Tagen damit intensiv auseinandersetzen.

2. **Gottesdienst!** Wenn wir hier zusammen singen; wenn wir miteinander beten; wenn wir auf das Wort Gottes miteinander hören – dann fährt der Teufel aus! Habt ihr das schon einmal erlebt, dass ihr belastet, traurig, hoffnungslos, mit Sorgen beschwert oder gar mit Hass und Neid erfüllt in den Gottesdienst gekommen sind – und ihr seid anders nach Hause gegangen? *Irgendetwas* ist passiert in dieser Zeit hier?! Ich bin überzeugt! Wenn ich jetzt Zeit geben würde für Berichte, wir würden um 13.00 Uhr noch hier sitzen ...! Deshalb schreibt der Hebräer-Autor: Versäumt nicht unsere Versammlungen. Kommt in die Gottesdienste. Das ist nicht moralisch gemeint. Das ist ein existenziell-seelsorgerlicher Ratschlag! Wer alleine bleibt – den fressen die Dämonen auf.

Das gilt analog auch für unsere Kleingruppen.

3. **Das Zeugnis des Evangeliums!** Im Alltag. Mit unseren Worten. Jesus in die Waschküche holen. Unseren Arbeitskollegen von unseren Erfahrungen berichten. Menschen mitteilen, dass sie von Gott geliebt und erlöst sind. Dass wir keine Angst vor dem Tod haben und eine lebendige Hoffnung.

Paulus, Röm. 1,16: Ich schäme mich des Evangeliums von Jesus nicht. Denn es ist eine KRAFT Gottes, die rettet alle, die daran glauben!

4. **Vergebung.** Vergebung in Anspruch nehmen, also um Vergebung bitten. Und Vergebung gewähren. Hinweis auf die Transformationssreihe. Predigten zum Download. Soviel in diesem Kontext: Nicht-Vergebung ist eine dämonische Angelegenheit! Da binden wir Lebenskraft. Da zerstören wir Hoffnung und Liebe. Da halten wir Menschen gefangen. Das ist Menschenglaverei! Wir binden uns und andere! Das ist eine ernste Geschichte. Paulus schreib, dass wir die Sonne nicht untergehen lassen sollen bevor wir uns versöhnen miteinander, weil wir sonst dem Teufel Raum geben.

Vergebung und Versöhnung sind unglaublich mächtige Waffen im Kampf gegen das Böse.



Wir bringen Licht in die Finsternis. Wir schaffen Raum für Liebe. Wir pflanzen neues Leben in Beziehungen.

Welchen Dämon willst du diese Woche austreiben?

Das wird jetzt ganz konkret. Du hast vielleicht gedacht: Dämonen austreiben, das machen bei uns die Pastoren oder die Seelsorgespezialisten. Oder die katholischen Priester mit dem Weihrauchfass und dem Kreuz ...

Nein, der Auftrag aus der Vision gilt dir! Du bist der Dämonenaustreiber!

Das überspitze ich jetzt. Ich weiß genau, das dauert manchmal länger. Das sind Prozesse, in den wenigsten Fällen krachen die dämonischen Strukturen und bösen Bindungen auf einen Schlag zusammen.

Aber trotzdem: Der Pharao ist besiegt! Wir sind frei! Niemand kann uns halten. Wir sind befreit zum Glauben, zur Hoffnung, zur Liebe! Jesus hat uns befreit von unserer Schuld, von unserer Scham, von unserem schlechten Gewissen!

Wir bleiben in Ägypten! Dort ist unsere Berufung!

Wir laufen nicht davon vor den Sklavenhaltern um uns herum. Wir gehen in den Angriff.

Wir leben unsere Vision.

Welchen Dämon willst du diese Woche austreiben?

Lass dir jetzt in der Zeit der Instrumentalmusik „deinen“ Dämon zeigen.

Fasse einen Entschluss! Sprich es aus vor Jesus!

Und dann singen diese Lied vom Allmächtigen!

Von dem, der den Pharao besiegt hat.

Und der auch unsere Dämonen austreiben wird.

Er ist mit uns und bei uns.

Amen!